onferenz Liebfrauen
Sitzung in dieser Woch
abend 8½ Uhr.
-Stoff-Wäsche
. & A. Temming.
sche mit

ahns
schönste Wäsche
MIT ROTBAND
smittelhandlung
rtuna
ese Woche bis Samstag,
n 27. Oktober,
lle große Nordfang-
eringe
0 Pfg. zu 48 Pfg.
pr. Dutzend.
Union
unkohlen-
Briketts,
der beste
und Küchenbrand
nders vorteilhaft für
ien, Metzgerei
rösterein etc.
en durch alle Kohlenha
die Syndikatsvertreter
öllinger, Düsseldo
in hübschen Kassetten
(auf Wunsch mit Namenaufdruck)
empfehlen
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.
Unschön
ist
Korpulenz,
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit
Erfolg
Bendelsteiner
Entfettungsth
t 1.75 und Mk. 3.—,
n in allen Apotheken.
Hunnius, München.
Ein jg. Foxterrier
1½ Jahre alt, echt
Rattenfänger, zu v
in der Expedition d. Bl.
. Damenuhr
sterstr bis zur Nobelstra
Wiederbringer erhält e
Abzugeben
Nobelstraße 28.
. Damenuhr
verloren.
Belohnung abzugeben
gemann.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 290. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Donnerstag, 25. Oktober 1906. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 35. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

wird am 13. November seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung stehen 43 Petitionsberichte, von denen folgende das Interesse weiterer Kreise berühren: Arbeitsverhältnisse der Angestellten im Gastwirtsgewerbe, Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer für Großmühlen, (hierbei wird auch die betreffende Resolution der Steuerkommission beraten werden). Befähigungsnachweis für Handwerker, Befreiung Schwachsinniger vom Militärdienst, Ausbau eines Mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes. Ganz besonders Interesse dürfte die Erörterung über eine Umsatzsteuer für Getreidemühlen beanspruchen. Es wird noch erinnerlich sein, daß der Reichstag bei der Verabschiedung der Steuergesetze eine Resolution angenommen hat, worin eine Umsatzsteuer für Getreidemühlen gefordert wurde. Das Reichsschatzamt soll sich mit diesen Forderungen bis jetzt noch nicht befaßt haben.

Strafbarer Handel mit Prämien- und Serienlosen.

Trotz der Erlasse des Ministers des Innern und des Handelsministers vom 29. Dezember 1904 und vom 7. Oktober 1905 wird der strafbare Handel mit Anteilen an Losen, insbesondere Prämien- und Serienlosen, in der Form von angeblichen Spielgesellschafen von zahlreichen ausländischen und inländischen Firmen nach wie vor weiterbetrieben. Die Ressortminister bringen daher in einem neuen Erlaß an den Regierungspräsidenten vom 26. September d. J. die genannten Erlasse zur genauen Beachtung in Erinnerung. Wie die amtliche „Berl. Korr." mitteilt, will der neue Erlaß die Zeitungen und Zeitschriften darüber aufklären, daß sowohl der Handel mit Losanteilen in der fingierten Form des Gesellschaftsspiels als auch dessen Unterstützung seitens der Zeitungen durch Aufnahme von Anzeigen und Prospekten strafbar ist. Es wird daher den Zeitungen mit Rücksicht hierauf und im Interesse des Publikums die Zurückweisung solcher Bekanntmachungen empfohlen. Sollten die fraglichen Reklamen auch weiterhin von Zeitungen veröffentlicht werden, so seien, wie die Verbreiter der Prospekte selbst, auch die für den Inhalt der Blätter verantwortlichen Personen zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Die zuständigen Behörden werden wiederholt aufgefordert, das Publikum von Zeit zu Zeit durch geeignete Preßnotizen auf das gemeinschädliche Treiben der Lotteriegesellschaften, sowie der inländischen wie der ausländischen, unter besonderer Hervorhebung der Strafarbeit derartiger Unternehmungen hinzuweisen und vor der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit solchen Gesellschaften eindringlich zu warnen, damit die Unternehmer durch den Mangel an Beteiligung schließlich zur Einstellung ihrer nicht mehr lohnenden Tätigkeit gezwungen werden.

§ **Berlin**, 23. Okt. Der italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, hat nach römischen Blättern sein Abschiedsgesuch erneuert, so daß der Wechsel in der Botschaft Ende dieses Jahres zu erwarten ist. Als Nachfolger des Grafen Lanza wird der italienische Botschafter in London, Pansa, genannt.

§ **Hannover**, 24. Okt. Von der Reichstagsersatzwahl im 18. hannoverschen Wahlkreise Stade-Bremervörde lag bis 12 Uhr nachts folgendes Gesamtergebnis vor: Senator Reese (natl.) 5279, Hofbesitzer Klävemann (W. d. L.) 2476, Rektor Otto (freis.) 2596, Gutspächter v. Meding (Welfe) 1287, Arbeitersekretär Ebert (Soz.) 5120, Kolczewski (Pole) 87 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Senator Reese, und dem Sozialdemokraten, Arbeitersekretär Ebert, ist zweifellos. Bei der Hauptwahl am 16. Juni 1903 erhielten: Dr. Sattler (natl.) 6466, Ebert (Soz.) 5964, Otto (freis. Volksp.) 3524, v. Meding (Welfe) 2138, Klävemann (W. d. L.) 1918 Stimmen.

§ **Hamburg**, 22. Okt. Für den Rest dieses Monats und die zweite Hälfte des November sind in Kuxhaven über 1800 zurückkehrende Krieger aus Südwest- und Ostafrika zu erwarten. Zunächst bringt voraussichtlich am 26. d. Mts. der Dampfer Erna Woermann 16 Offiziere und 630 Unteroffiziere und Mannschaften aus Swakopmund in die Heimat zurück. Der Dampfer ist am 4. d. Mts. abgegangen. Am 12. oder 13. November werden die Dampfer Eduard Woermann und Prinzessin, letzterer der Deutschen Ostafrikalinie angehörig, zusammen etwa 1200 Offiziere und Mannschaften in Kuxhaven landen, wo bekanntlich seit einiger Zeit die heimgekehrten Truppen in achttägiger Beobachtung liegen müssen, so daß der für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Teil Kuxhavens mitunter, wenn starke Rücktransporte gelandet sind, einem Feldlager der Schutztruppen gleicht.

§ **Karlsruhe**, 23. Okt. Wie es heißt, ist Geheimrat Honsell mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt worden.

§ **Leipzig**, 23. Okt. Das Reichsgericht verwarf die Klage des Grafen Alexander Welsburg gegen den Großherzog von Oldenburg, das großherzogliche Haus und die Verwaltung des großherzoglich oldenburgischen Familienvermögens, auf Anerkennung als gleichberechtigtes Mitglied des oldenburgischen Hauses und dementsprechende Apanagierung. Die gegen das Urteil des Oberlandesgerichtes eingelegte Revision und die Ansprüche des Grafen Welsburg sind damit in allen Instanzen abgewiesen.

§ **Hadersleben**, 24. Okt. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Hadersleben-Sonderburg wurden bis 1 Uhr nachts gezählt für Hahn (deutsch-national) 4737, Hannsen (Däne) 8816, Michelsen (Soz.) 698 Stimmen. Das Ergebnis von 13 Wahlorten steht noch aus, doch scheint die Wahl Hannsens sicher. — Bei der Hauptwahl 1903 waren die Stimmzahlen folgende: Dänen 10 244, Deutschnationale 4862, Sozialdemokraten 712. Eine irgendwie wesentliche Verschiebung scheint also nicht eingetreten zu sein.

§ **Braunschweig**, 23. Okt. Der Landtag befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit den bekannten Anträgen der staatsrechtlichen Kommission, betreffend Neuwahl eines Regenten. Nachdem Staatsminister Dr. v. Otto in längerer Rede eine geschichtliche Darstellung des Regentschaftsgesetzes gegeben, betonte er nochmals ausdrücklich daß ein unbedingter Verzicht des Hauses Braunschweig auf Hannover notwendig sei, bevor an eine Thronfolge in Braunschweig gedacht werden könnte. Auch führte er an der Hand der Akten aus, daß seit 30 und mehr Jahren der Landtag und die Regierung in Braunschweig stets auf diesem Standpunkt gestanden hätten. Ferner erklärte er, daß sich der Herzog von Cumberland schwer zu diesem Standpunkte verstehen würde und daß die ihm gewährte dreimonatliche Frist nur der welfischen Agitation im Lande zugute komme. Die Anträge wurden dann einstimmig und und ohne Debatte angenommen. Darauf wurde der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

§ **Stuttgart**, 23. Okt. Das Stuttgarter Neue Tageblatt stellt gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes derzufolge Hohenlohes Denkwürdigkeiten von der nächsten Auflage an in gekürzter und verwässerter Form erscheinen sollen, fest, daß die in den letzten Tagen vollendeten, zurzeit unter der Presse befindlichen Exemplare umfangreichen Neudruckes mit keinem Buchstaben von der ersten Ausgabe abweichen.

§ **München**, 23. Okt. Die Gräfin Montignoso, die hier ihre beiden auf der Reise nach Cannes begriffenen ältesten Kinder sehen soll, wird heute abend von Lindau erwartet. Ihre drei Schwestern sind bereits eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Das neue Kabinett.

* **Paris**, 23. Okt. Die von Clémenceau eingeleiteten Verhandlungen zur Bildung des Kabinetts sind zum Abschluß gelangt, nur die Zuteilung des Kolonialministeriums ist noch nicht endgiltig erfolgt. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium und Inneres Clémenceau, Justiz Guyot-Dessaigne, Auswärtiges Pichon, Unterricht Briand, Finanzen Caillaux, Krieg Picquard, Marine Thomson, öffentliche Arbeiten Barthou, Handel Doumerque, Ackerbau Ruau, Ministerium für Arbeit und Gesundheitspflege Viviani. Das Kolonialministerium soll Millies Lacroix angeboten werden, dessen Annahmeerklärung sicher erscheint. Die Unterstaatssekretärfrage soll heute Nachmittag geregelt werden.

Italien.

Erkrankung des Papstes.

* **Rom**, 23. Okt. Wie Giornale d'Italia mitteilt, erteilte der Papst heute keine offiziellen Audienzen, da er von einem, wenn auch nur sehr leichten Gichtanfall betroffen worden sei. — Dr. Lapponi äußerte auf Befragung, bei dem Papste liege ein sehr leichter Gichtanfall am rechten Knie vor. Daß derselbe heute das Zimmer hütete und keine Audienzen erteilte, sei eine einfache Vorsichtsmaßregel; morgen werde er wieder mehrere Personen empfangen.

Rußland.

Ein Massenausbruch von Gefangenen.

* **Irkutsk**, 23. Okt. In der vorigen Nacht fand ein Massenausbruch aus dem hiesigen Gefängns statt. 17 Gefangenen gelang es zu entkommen, ein Teil wurde später wieder verhaftet. 9 Gefangene wurden beim Fluchtversuch getötet, ebenso ein Gefängnisaufseher, 2 Wärter wurden verwundet.

Türkei.

Der Gesundheitszustand des Sultans.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel vom 20. Okt. 1906: Prof. Bier kehrt nach sechswöchigem Aufenthalt am Hofe des Sultans morgen nach Berlin zurück. In einer Unterredung versicherte dieser, daß der Gesundheitszustand des Sultans jetzt in jeder Beziehung ausgezeichnet sei, so daß eine weitere Behandlung überflüssig geworden sei. Die Krankheit des Sultans habe lediglich in einem leichten Blasenkatarrh bestanden, der nach einer schweren, anfangs vielleicht nicht genügend beachteten Erkältung entstanden sei.

Asien.

Die chinesischen Herbstmanöver.

* **Tschangtu**, 22. Okt. Die jährlichen Herbstmanöver der chinesischen Armeen, an denen 30 000 Mann unter dem Kommando von Yuanschikai und Tieliwang teilnehmen, haben heute ihren

---

Der verschwundene Brief.

Roman von Ew. August König.

3) Nachdruck verboten.

Die Gläser wurden jetzt hastig geleert. Winter holte sein Gepäck und machte sich reisefertig, der alte Mann wollte den Freund zum Bahnhof begleiten.

Mit einander plaudernd, schritten die Beiden dem Bahnhofe zu. Sie waren beide aufgeregt, der in Hast getrunkene Wein äußerte mehr und mehr seine Wirkung; besonders machte Werner die ihn überraschende Entdeckung, daß seine Zunge immer schwerer, sein Gang immer unsicherer wurde —

Inzwischen war der bisher so pflichttreue und gewissenhafte Diener im Hause seines Chefs der Gegenstand mannigfacher Vermutungen.

Habermann hatte mit kränkenden Bemerkungen nicht gegeizt; ihm war die Gelegenheit, seinem Groll gegen den Vater Rosas Luft machen zu können, willkommen. Theodor schwieg lange, aber er vermochte endlich seiner Entrüstung nicht mehr zu gebieten, er nahm den Kampf auf und sagte seinem Gegner mit dürren Worten: er sei ein boshafter Verleumder, den niedrige Rachsucht beseele.

„Was sagen Sie nur?" fragte Wangenfeld seinen Buchhalter nach einiger Zeit. „Seit zwei Stunden ist Sachs fort, und in einer halben Stunde konnte er bequem zurück sein."

„Ich gebe das zu", erwiderte Theodor anscheinend ruhig, „aber mein Vertrauen ist dadurch nicht erschüttert. Werner ist nicht nur ein ehrlicher, sondern auch ein vernünftiger Mann, und eine größere Torheit könnte er wahrlich nicht begehen, als — ich mag's nicht aussprechen, schon der Verdacht ist eine Beleidigung."

Der alte Herr wiegte leicht das Haupt und schritt rasch zur Tür; als er sie öffnete, drang aus dem Erdgeschoß der Schall einer rauhen Stimme herauf.

„Sie haben kein Recht mir Grobheiten zu sagen!" rief diese Stimme. „Sie haben mir nichts zu befehlen, kümmern Sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten und kehren Sie nicht vor den Türen anderer Leute."

„Da hören Sie's", sagte Wangenfeld, die Brauen zusammenziehend, „er hat zuviel getrunken."

„Habermann hat ihn gewiß gereizt", erwiderte Theodor erregt.

„Werner!" rief der kleine Herr in befehlendem Tone, ohne auf die Bemerkung des jungen Mannes etwas zu erwidern. „Werner!"

Schwerfällig kam der Gerufene die Treppe herauf; Theodor wollte sich entfernen, ein Wink seines Chefs gebot ihm zu bleiben.

„Der boshafte Lump!" polterte Werner, in das Zimmer tretend. „Was geht es denn ihn an, wenn ich einmal länger ausbleibe?"

Er brach ab, sein Blick war auf das ernste Antlitz seines Chefs gefallen, er las in ihm eine Drohung, die ihn bestürzte.

„Dieser Vorfall ist mir sehr unangenehm", sagte der alte Herr in verweisendem Tone. „Sie haben getrunken, Werner, am hellen Tage sich einen Rausch geholt, ich hätte das nimmer von Ihnen erwartet."

Der Gescholtene strich mit der Hand durch seine grauen Haare und richtete den starren Blick auf Theodor, als ob er bei ihm Hilfe suchen wollte.

„Es ist wahr", erwiderte er, „ich kann's nicht leugnen, aber ich hoffe, Sie werden es entschuldigen und verzeihen. Ich traf einen alten Freund, den ich seit zehn Jahren nicht mehr gesehen habe, er ist soeben nach Hamburg weitergereist, um sich dort nach Amerika einzuschiffen. Die Zeit unseres Beisammenseins war so kurz, und wir hatten uns so viel zu erzählen, da habe ich mich vergessen und mehr getrunken, als ich vertragen kann."

„Das sollte nie vorkommen, Werner!"

„Sie hätten zuvor hierher kommen und mir die Briefe bringen sollen", sagte der Chef, „ich würde Ihnen Urlaub gegeben haben. Mir wäre dadurch eine große Unruhe erspart worden!"

Wangenfeld versuchte das Kästchen zu öffnen.

„Was ist das?" fragte er erstaunt. „Das Kästchen ist nicht verschlossen?"

Sein Blick streifte forschend das Antlitz des alten Mannes, dem das Blut in die Wangen stieg.

„Es muß verschlossen sein", sagte Werner, „ich habe gesehen, daß der Sekretär —"

„Aber ich sage Ihnen, es ist offen, der Schlüssel war nicht umgedreht. Sie haben fünf Scheine erhalten."

„Es werden auch fünf Briefe in dem Kästchen sein!"

Wangenfeld öffnete es rasch, Theodor trat, von einer bangen Ahnung getrieben, näher.

„Vier Briefe!" sagte der kleine Herr erbleichend, „sehen Sie nach, ich finde den fünften nicht."

Wieder warf Werner das Haupt empor, ein harter Zug umspielte seine Mundwinkel; sein Blick ruhte durchdringend auf dem Chef.

„Wo die vier sind, muß auch der andere sein", erwiderte er rauh, „ich habe das Kästchen nicht geöffnet, noch überhaupt bemerkt, daß es offen war."

„Es fehlt ein Brief mit fünfzehntausend Mark Inhalt", sagte Thomas Wangenfeld.

Der alte Mann fuhr erschreckt zusammen.

„Fünfzehntausend Mark!" wiederholte er. „Weshalb sagten Sie mir das nicht, als Sie mir die Scheine übergaben?"

„Ich denke, daß ich es Ihnen gesagt habe!"

„Wenn das geschehen wäre, würde ich unter allen Umständen sofort das Geld hierher gebracht haben" sagte Werner im Tone gekränkter Unschuld.

„Sie hätten das ohnedies tun müssen", entgegnete der kleine Herr ärgerlich. „Wie kommt es, daß ich das Kästchen offen fand? Der Sekretär wird es jedenfalls sehr vorsichtig verschlossen haben, er wußte ja, welche Summe er hineinlegte."

In dieser Bemerkung spricht sich der Verdacht deutlich aus, daß ich den Brief herausgenommen haben soll", sagte Werner mit bebender Stimme.

„Gewiß nicht, ein solcher Verdacht liegt Herrn Wangenfeld fern", erwiderte Theodor. „Der Brief ist verschwunden, es handelt sich nur darum, ihm nachzuspüren. Haben Sie gesehen, daß der Sekretär fünf Briefe in das Kästchen legte?"

„Wollen Sie ihn verdächtigen?" fragte der kleine Herr ungeduldig.

„Keineswegs. Aber kann der Brief nicht im Bureau der Post liegen geblieben sein?"

„Ich werde sofort hingehen!" sagte Werner hastig.

„Warten Sie!" rief der Chef. „Wir müssen zuvor andere Möglichkeiten berücksichtigen. Sie haben gesehen, daß der Sekretär die Briefe hineinlegte?"

„Allerdings."

„Gut, dann überreichte er Ihnen das verschlossene Kästchen. Sie sagten vorhin selbst, daß er es vor Ihren Augen verschlossen habe."

„So ist es."

„Weiter! Wie trugen Sie das Kästchen?"

„Unter dem Arme."

„Erinnern Sie sich dessen genau?"

„Ich trage es nie in anderer Weise."

„Also konnte nichts herausfallen. Wo ließen Sie es im Wirtshause?"

„Es lag vor mir auf dem Tische, und zwar unter meinem Arme."

„Und später? Auf dem Wege hierher?"

„Trug ich es wieder unter dem Arme."

„Das ist sehr sonderbar," sagte der Chef achselzuckend.

„Wußte der Mann, den Sie Ihren Freund nennen, daß in dem Kästchen Wertbriefe lagen?" fragte Theodor.

„Was soll die Frage?" fuhr Werner auf. „Mein Freund ist ein ehrlicher Mann —"

„Das bestreite ich einstweilen noch nicht", unterbrach Theodor ihn.

Fortsetzung folgt.

Anfang genommen. Den Manövern ist die Annahme zugrunde gelegt, daß eine Südarmee versucht, mittels der Hankau-Peking-Bahn Peking zu erreichen, und daß eine Nordarmee ohne Vorbereitung den Auftrag erhält, diesen Angriff abzuwehren. Die Truppen sind modern bewaffnet und zum größten Teil von ausländischen Instruktoren ausgebildet. Den Uebungen wohnen 30 fremde Militär-Atachés bei.

Westfälischer Bauernverein.

Münster, 23. Okt.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt heute mittag der etwa 30 000 Mitglieder zählende Westfälische Bauernverein seine Generalversammlung ab. Dieselbe eröffnete Frhr. Twickel (Stovern) mit einem warmherzigen Nachruf für den verstorbenen Präsidenten, Landesökonomierat Winkelmann. Nächst Schorlemer sei der Westfälische Bauernverein keinem Menschen mehr Dank schuldig, wie Christoph Winkelmann. Er habe dem Verein großartige Dienste geleistet. Winkelmann sei auch neben Schorlemer der Vater und Begründer des ländlichen Genossenschaftswesens in der Provinz Westfalen. Seiner Einsicht, Umsicht und Tatkraft verdanke man es, daß heute auf roter Erde ein einheitlich organisiertes Genossenschaftssystem bestehe und daß der westfälische Genossenschaftsverband zu den bestorganisierten im ganzen Vaterlande gehöre.

Oberpräsident Frhr. v. der Recke rühmte Winkelmanns reiches Wissen, seinen scharfen Verstand, sein warmes Herz für die gesamte Landwirtschaft. Sein Verlust werde weit über die Grenzen Westfalens empfunden. Ein treuer Untertan seines Königs, ein treuer Diener seiner Kirche, ein echter Westfale, ein Freund und warmer Förderer der Landwirtschaft, so kennen wir ihn, so schätzen wir ihn, so wollen wir ihn im Gedächtnis festhalten und ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Namens der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen sprach deren Vorsitzender Frhr. von Landsberg-Steinfurt. Er pries die großen Verdienste Winkelmanns um die Kammer, die mit dem Westfälischen Bauernverein stets einig zusammenarbeite. Der Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt widmete namens der kommunalen Selbstverwaltung dem Dahingeschiedenen ehrende Worte.

Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins Frhr. v. Loe betonte Winkelmanns große Verdienste um die christlichen Bauernvereine, deren Vorsitz der Verstorbene drei Jahre lang geführt. Auch der Rheinische Bauernverein verdanke seinem verewigten Ehrenvorsitzenden Winkelmann viele gute Ratschläge und Anregnngen.

Darauf wurde in die Tageordnung eingetreten. Den Jahresbericht erstattete Generalsekretär Dr. Kellermann.

Der Bericht gibt ein erfreuliches Bild reger Entwickelung auf allen Gebieten. Das Bauamt wurde im verflossenen Jahre besonders stark in Anspruch genommen. Die Landwirte gelangen mehr und mehr zu der Erkenntnis, daß das westfälische Bauernhaus in seiner typischen, althergebrachten Bauweise den Ansprüchen der vermehrten und verbesserten Viehhaltung nicht mehr genügt. In Bochum wurde eine Filiale des Bauamtes eingerichtet. Eine sehr günstige Entwickelung weist der Haftpflichtversicherungsverein auf. Die Anzahl der versicherten Landwirte beträgt 12 500. Die Prämien- und Zinseneinnahmen belaufen sich auf 90 000 Mk. An Entschädigungen wurden verausgabt 18 000 Mk. Der Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen zählt jetzt 723 Genossenschaften zu seinen Mitgliedern. Die ländliche Zentralkasse weist in den ersten neun Monaten dieses Jahres einen Kassenumsatz von 91 Millionen Mk. auf, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 11 Millionen. Zurzeit sind der Ländlichen Zentralkasse 534 Genossenschaften angeschlossen. Infolge der angezogenen Vieh- und Getreidepreise war die Kauflust der westfälischen Landwirte für Maschinen und Geräte im Berichtsjahre so außerordentlich rege wie nie zuvor seit dem Bestehen der Maschinenprüfungsstation. Durch das Steigen der Metallpreise erhöhten sich bei einer Reihe von Maschinen die Preise um 5 bis 10 Proz., bei den Molkereigeräten war aus demselben Grunde die Preissteigerung noch bedeutender.

Bei dem Hochstand der Eisenindustrie, die selbst bei kleineren Aufträgen mehrere Wochen, ja selbst bis zu 5 Monaten Lieferfrist verlangt, dürfte für das nächste Jahr mit großer Wahrscheinlichkeit eine weitere Preissteigerung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu erwarten sein. Der Umsatz der Maschinenprüfungsstation betrug in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 260 000 Mk. Auch der Absatz der Filiale in Herford entwickelte sich sehr günstig. Dort soll demnächst eine mechanische Werkstätte eingerichtet werden. Ebenso steht die Gründung einer weiteren Filiale in Hagen bevor. In Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Hauptverein für Minden-Ravensberg fand eine große Konkurrenz in Mehrschar-Tiefkultur und Untergrundpflügen statt, welche eine sehr zahlreiche Beteiligung von nah und fern aufwies. Bei der Westfälischen Zentralgenossenschaftskasse bezifferte sich die Gesamtmitgliederzahl am 1. Oktober 1906 auf 463 Genossenschaften, auf welche eine Gesamthaftsumme von 840 000 Mk. entfällt. Der Warenumschlag betrug in den ersten neun Monaten dieses Jahres in Ein- und Verkauf 10 900 000 M., die Mindergehaltsvergütung 28 000 M. Das eigene Vermögen der Zentralgenossenschaft stellt sich laut letztjähriger Bilanz auf 242 000 Mark. Im Berichtsjahre hat der Westfälische Bauernverein 1185 neue Mitglieder gewonnen.

Darauf wurde eine große Anzahl Telegramme verlesen, die anläßlich des Hinscheidens Winkelmanns beim Vorstand des Westfälischen Bauernvereins eingetroffen sind. Vom Kaiser ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von dem Hinscheiden des langjährigen Vorsitzenden des Westfälischen Bauernvereins, des Landesökonomierats Winkelmann mit tiefem Bedauern entgegengenommen und lassen dem Verein zu dem schweren Verlust des um die Landwirtschaft so verdienten Mannes Allerhöchst ihre wärmste Anteilnahme aussprechen. Auf Allerhöchsten Befehl: Der geh. Kabinettsrat: J. V.: v. Eisenholz-Rothe, Geh. Reg.-Rat." Weitere Schreibeu sandten Minister v. Podbielski, Minister v. Studt, Minister a. D. Frhr. v. Hammerstein-Loxten, der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Schorlemer-Lieser.

Professor Dr. Faßbender (Berlin) sprach über die Entschuldungsfrage des Grundbesitzes mit besonderer Berücksichtigung des Gesetzes betreffend Festlegung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke. Die Durchführung der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes sei eine der dringendsten Maßnahmen der Agrarpolitik der Gegenwart. In dem Gesetz betreffend die Festlegung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke könne der Westfälische Bauernverein keine eigentliche Entschuldungsmaßregel, sondern nur den Versuch zur Schaffung von Vorbedingungen für die Inangriffnahme der eigentlichen Entschuldung erblicken. Sollte in der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes ein wirklicher Erfolg erzielt werden, so müßten andere Maßnahmen hinzutreten. Da nun die zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes in erster Linie notwendige Beleihung der sogenannten Nachhypotheken mehr den Charakter von Personal- als Realkredit trage, und die auf Grundlage des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 errichtete Erwerbs und Wirtschaftsgenossenschaft die bewährteste Form organisierter Personal-Kreditbefriedigung darstelle, so müsse es vom Westfälischen Bauernverein aufs Wärmste begrüßt werden, daß das preußische Abgeordnetenhaus in seinen Beschüssen über die Gesetzesvorlage betreffend Festlegung einer Verschuldungsgrenze hinausgegangen sei und eine Resolution betreffend Heranziehung des ländlichen Genossenschaftswesens zu den Entschuldungsmaßnahmen angenommen habe. Im Anschluß hieran nahm die Versammlung eine Resolution an, wonach der Westfälische Bauernverein es als dringend notwendig erachtet, daß die Kgl. Staatsregierung möglichst bald eine sachverständige und umfassende Untersuchung über die Frage herbeiführt, ob und in welcher Weise es sich ermöglichen lassen wird, wenigstens einen Teil der zur Entschuldung des Grundbesitzes notwendig zu bewilligenden Nachhypotheken unkündbar und amortisabel durch die ländlichen Genossenschaften unter Liquidiät der letzteren zu beleihen, und falls zur Herbeiführung dieser Liquidität eine Erhöhung des Grundkapitals der preußischen Zentralgenossenschaftskasse nicht zu umgehen sein sollte, bezüglich der letzteren eine Vorlage dem preußischen Abgeordnetenhause möglich bald zu machen.

Der Generalversammlung ging eine Vorstands- und Ausschußsitzung vorauf. In derselben wurde Landrat a. D. Geheimrat Federath (Olsberg) in das Kuratorium der Schorlemerstiftung gewählt. Das Vermögen dieser zum Zecke der Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen Landwirten gegründete Stiftung ist jetzt auf 69 273 Mk. angewachsen. Ferner wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, die Gründung einer Pensions- und Witwenkasse für die Beamten des Westfälischen Bauernvereins in die Wege zu leiten.

Gerichtssaal.

? **Münster**, 23. Okt. Schwurgericht. Für den heutigen Tag sind zwei Fälle zur Verhandlung vorgesehen: An erster Stelle wird verhandelt gegen den früheren Bahnhofsaufseher, jetzigen Lebensversicherungsagenten Wilh. Henkel, jetzt in Ochtrup. Ihm wird zur Last gelegt, Unterschlagungen dadurch begangen zu haben, daß er zu den zur Eintragung vorgesehenen Büchern unrichtige Beläge vorlegte. Er hat also als Beamter Unterschlagungen im Amte begangen. Der Angeklagte ist verheiratet, völlig unbestraft und hat 6 Kinder, war im Jahre 1877 zum Inf.-Reg. in Metz eingetreten; hier hat er das Telegraphieren gelernt. Im Jahre 1881 trat er in Wesel in den Bahndienst und wurde 1890 etatsmäßig angestellt. Am 1. Oktober 1905 kam er von Peddenberg nach Wadelheim, wo er 1600 Mk. Gehalt bezog. Hier hat er die Unterschlagung in Höhe von 9,35 oder 9,40 Mk. begangen. Diese hat er sich dadurch zu beschaffen gewußt, daß er die Beläge zu den Billetts fälschte, auf die er einen niedrigen Betrag setzte. Er glaubte sich dazu berechtigt, weil er sich schadlos halten wollte für 10 Mk., die er bei einem Manko, das er in der Kasse entdeckte, aus seiner Tasche beilegte. Die Beträge hat er sich in vier Fällen in der Zeit vom 5. Januar 1906 bis 6. Mai 1906 angeeignet. Verkehrsinspektor Döbel stellt ihm das Zeugnis eines pflichttreuen Beamten aus. Er erklärt dann die Art, in der die Fälschung begangen wurde. Der Angeklagte bekundet, er hätte in Wadelheim einen sechzehnstündigen Dienst versehen müssen, das habe ihn nervös gemacht. Döbel hält es für möglich, daß er so lange habe Dienst tun müssen, es habe jedoch eine Ruhepause von etwa 4 Stunden dazwischen gelegen. Die einzelnen Zeugen, die vernommen werden, geben dem Angeklagten das Zeugnis der Nüchternheit, bestätigen jedoch übereinstimmend, daß er verschiedentlich sich bemerkbar machte üble durch Behandlung gegen seine Frau und seine Kinder. Es ist dieses auf seine Nervosität zurückzuführen, die er durch den langen Dienst sich zuzog. Auch seine Ehefrau bestätigt dies und sagt, eine vermeintlich schlechtere Versetzung von Peddenberg nach Wadelheim hätte ihn erbittert gemacht. — Staatsanwalt Rohr hält die Anklage wegen Unterschlagung im Amte aufrecht. Verteidiger Justizrat Gaßmann diskutiert die Frage, ob dem Angeklagten das rechtswidrige Bewußtsein klar war, ob er nicht vielmehr sich berechtigt glaubte, das zugelegte Geld sich wieder zu verschaffen. Im Falle der Schuldigsprechung bittet er, mildernde Umstände zuzubilligen. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten der Unterschlagung für schuldig. Die Frage auf mildernde Umstände wird bejaht. Das Gericht erkannte daher auf die geringste zulässige Strafe von 6 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger legte für den Verurteilten ein Gnadengesuch an den König vor, das von den Geschworenen unterschrieben wurde.

Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den Gelegenheitsarbeiter Bernhard König, richtig Könnig, geboren am 7. März 1860 in Gescher, jetzt wohnhaft in Nordiek, der schon mehrfach wegen Diebstahls, einmal wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, ferner wegen Bettelns und Widerstandes, wegen Notzuchtsversuchs vom Schwurgericht zu Münster, und Tätlichkeiten und tätlicher Beleidigung ꝛc. teils zu Zuchthaus teils zu Gefängnisstrafen oder Haft verurteilt worden ist. Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Dr. Swart. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 7. August 1906 in Nordiek bei Borken ein junges Mädchen angefallen zu haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht vom 14. zum 15. August vorsätzlich Sachbeschädigung dadurch begangen zu haben, daß er die Mauer im Polizeigefängnisse zu Heiden beschädigte, weil er auszubrechen versuchte. Der Angeklagte will sich der früheren Straftaten nicht mehr erinnern und versucht, sich auch jetzt blödsinnig anzustellen. Selbst von seinen Personalien will er nichts mehr wissen.

Sachverständiger Dr. med. Besserer ist der Ansicht, daß der Angeklagte grobe und plumpe Simulation treibt. Er glaubt daß der Angeklagte geistig nicht, ganz normal ist, daß er sich der Schwere seiner Handlung aber wohl bewußt war.

Der Angeklagte wird wegen der Sachbeschädigung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden. Wegen des Notzuchtversuches wurde gegen den Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus und Tragung der Kosten erkannt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt.

Arbeiterbewegung.

* **Essen**, 23. Okt. Die nächste Sitzung der Siebenerkommission findet am 26. Oktober statt.

* **Goch**, 22. Okt. Die Plüschweberei von August Schlüpers hierselbst kündigte ca. 35 Arbeitern den Arbeitsvertrag. Sämtliche gekündigte Artbeiter sind Mitglieder des christlichen Textil-Arbeiter-Verbandes und beabsichtigten in nächster Zeit bei der Firma um eine Lohnerhöhung vorstellig zu werden und, falls sie abschlägig beschieden würden, zu streiken. Der Firma war dieses zu Ohren gekommen.

* **Verviers**, 23. Okt. Im Zwölferausschuß erklärten gestern die Arbeitgeber, nur noch auf der Freiheit des Zweistuhlsyems und der Erledigung der ferneren Streitfragen durch einen gemischten Ausschuß zu bestehen. Die Arbeiter wollen übermorgen antworten.

* **Troppau**, 23. Okt. Die Streikbewegung im östlichen Teile des Kohlenreviers kann nahezu als beendet angesehen werden. Mit Ausnahme des Eugen-Schachtes wird auf allen Gruben seit heute morgen normal gearbeitet. Auf dem Eugen-Schacht arbeitet ungefähr die Hälfte der Belegschaft.

Provinzielle Nachrichten.

** **Rhede**, 24. Okt. Einen ungebührlichen „Spaß" erlaubten sich heute Nacht gegen 1 Uhr 6 Herren von hier auf dem Kirmesplatz, indem sie die Bude des Herrn Albers umwarfen und demolierten. Wir meinen, damit wäre der Mutwille doch zu weit getrieben, wenn man das Gut der Mitbürger nicht mehr respektiert.

* **Ahlen**, 22. Okt. In einem Bohrturm in Neuahlen zersprang plötzlich durch das herabkommende Gestänge die Drehscheibe. Ein schweres Eisenstück zerschmetterte dem Bohrarbeiter Brock den Kopf.

* **Kempen**, 23. Okt. Die Korbhändlerin Wwe. Schummer von hier wollte gestern nachmittag die Eisenbahnstrecke Krefeld-Forsthaus passieren. Der Schnellzug Nr. 34 war in der Nähe und die Schranke, nach der die Frau ihre Schritte gelenkt hatte, schon heruntergelassen. Während die Händlerin diese aufhob, um sich einen Durchgang zu verschaffen, und um einen Schritt weiterging, war die Lokomotive auch schon bei ihr angelangt und stieß sie mit dem Puffer derart beiseite, daß sie tot liegen blieb. Das Unglück erklärt sich dadurch, daß die Aermste in der letzten Zeit beinahe vollständig taub geworden ist und so von der ihr drohenden Gefahr nichts gemerkt hat.

* **Borghorst**, 22. Okt. Wegen der hier ausgebrochenen Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie wurden die Schulen auf behördliche Anordnung geschlossen.

* **Alstaden**, 23. Okt. Heute mittag fand man an der Ruhrbrücke den 70jährigen Bergmann Seyen ermordet und beraubt. Der Ermordete wollte von Zeche Alstaden, wo er arbeitet, nach Hause zurückkehren. Er hat einen Stich in die Schläfe erhalten. Uhr und Geld wurden nicht mehr vorgefunden. Als der Tat dringend verdächtig, wurden zwei Kollegen des Ermordeten verhaftet.

* **Herbern**, 23. Okt. Mit einer alten Flinte hantiere heute vormittag auf einem Pachthofe in hiesiger Gemeinde ein 15jähriger Knecht. Die Flinte ging los und zwar gerade in dem Augenblicke, als ein Dienstmädchen hinzugetreten war. Das Mädchen wurde getroffen und stürzte tot zu Boden.

□ **Düsseldorf**, 22. Okt. Der Verein der Holz-Industriellen von Rheinland und Westfalen, beschloß in seiner heutigen Haupt-Versammlung einstimmig, angesichts der sprunghaft gestiegenen Rundholzpreise, den Preis für 1 cbm baukantiges Tannenbauholz auf Mk. 47,— ab Rheinhäfen zu erhöhen.

* **Düsseldorf**, 23. Okt. Der Regierungspräsident erläßt eine Veröffentlichung, in der er darauf hinweist, daß sich in der letzten Zeit die Fälle häufen, in denen immer wieder Leute den äußerst plumpen Betrugsversuchen der sogenannten spanischen Schatzschwindler zum Opfer fallen. Ab und zu wird zwar die Festnahme einzelner Schwindlerbanden durch die spanische Polizei bekannt, in den meisten Fällen jedoch verlaufen die eingeleiteten Untersuchungen völlig ergebnislos, da entweder der Führer der Bande spurlos verschwunden ist oder sonstige Zufälligkeiten eine Fortführung des Gerichtsverfahrens unmöglich machen. Unter diesen Umständen verspricht die Verfolgung einzelner Betrugsfälle auf diplomatischem Wege keinen Erfolg, und die Regierung wird daher in Zukunft dahin zielende Anträge in der Regel nicht mehr berücksichtigen. Dem Publikum wird der Selbstschutz als einzig wirksames Mittel gegen den Schatzschwindel empfohlen. — Es ist wirklich beschämend, daß noch immer Deutsche dumm genug sind, auf diesen plumpen spanischen Leim zu kriechen.

* **Mülheim a. Rh.**, 23. Okt. Der niedere Wasserstand des Rheins fängt an schädliche Folgen zu zeitigen. Die Schleppkähne müssen um einen großen Teil erleichtert werden, damit sie rheinaufwärts fahren können. Eine ganze Flottille hält an der hiesigen Schiffbrücke, um diese Umladungen vorzunehmen. Seit Samstag ist eine Greifbaggermaschine aus Koblenz in der hiesigen Gegend eingetroffen, um die im Rheinbett liegenden schweren Steine, die den Schiffen jetzt gefährlich sind, herauszuschaffen. Der niedere Wasserstand wird mit fieberhafter Tätigkeit ausgenutzt, um die Ufer auszubessern.

* **Köln**, 23. Okt. In Eckerath zündeten mehrere Kinder auf freiem Felde ein Feuer an. Ein Kind kam den Flammen zu nahe. Das Feuer ergriff das Kleid und verbrannte das Kind so schwer, daß es starb. Die zu Hülfe herbeieilende Mutter erlitt schwere Brandwunden.

* **Osterfeld**, 23. Okt. Mit Rücksicht auf die dauernd unnatürlich hohen Fleischpreise hat unser Herr Amtmann Langweg einen Fischmarkt eingerichtet und zwar in Verbindung mit den Wochenmärkten. Die Fische, vorläufig Schellfische und Kabeljau, werden zum Selbstkostenpreise abgegeben. Der erste Fischmarkt findet am 26. d. M. statt und sind hierzu 1000 Pfund Fische bestellt.

* **Koblenz**, 22. Okt. Der Räuberhauptmann von Köpenick wird jetzt schon mit Ehrenspenden bedacht — wenn er sich meldet! In der „Deutschen Reichsztg." vom 21. d. M. befindet sich folgende Anzeige: „Der Köpenicker Held wird hochgepriesen und erhält als Beweis der herzlichsten Teilnahme von einem Mayener Verehrer 10 Mk. Gratifikation, wenn er sich meldet. Johann Diebrich, Mayen, Maurermeister." So lange der schneidige „Hauptmann" nicht ermittelt ist, wird der Mayener Verehrer wohl vergeblich auf die Meldung warten.

* **Neheim**, 22. Okt. Eine unsinnige Wette machte ein hiesiger Metzgerlehrling mit einem andern. Der Metzgerlehrling sollte 30 Pflaumen mit Steinen essen, was er auch tat. Nach kurzer Zeit bekam er so heftige Schmerzen, daß er sich ins hiesige Krankenhaus begeben mußte, wo er jetzt hoffnungslos darniederliegt.

* **Trier**, 23. Okt. Auf dem Hayniger Eisenwerk wurde infolge falscher Bedienung des hydraulischen Apparates des Roheisenmischers die Pfanne auf die verkehrte Seite geleitet. Der ganze Inhalt, 20 Tonnen flüssiges Eisen, schoß in die Halle. Der Betrieb im Stahl- und Walzwerk mußte stillgelegt werden, da die glühende Masse alles vernichtete.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 23. Okt. Vor Freude gestorben ist nach dem B. L. in Reinickendorf die 56jährige Witwe Holz. Sie erhielt von ihrem einzigen Sohn, der als Soldat in Südwestafrika im Felde stand, einen Brief, worin er schreibt, daß er mit dem nächsten Truppentransport in die Heimat zurückkehrt. In ihrer Freude erzählte Frau H. dies allen Nachbarn. Als eine Flurnachbarin sie am späten Abend noch etwas fragen wollte, fand sie die Frau tot auf dem Teppich. Die allzugroße freudige Aufregung hatte den Tod durch Herzschlag herbeigeführt.

— **Berlin**, 23. Okt. Die Nachforschungen nach dem Köpenicker Räuberhauptmann sind jetzt auf einem toten Strang angelangt. Alle Ermittelungen haben bisher nicht auf die richtige Spur geführt. Auch die auswärts erfolgten Verhaftungen verdächtiger Personen, worüber wir wiederholt berichteten, haben sich bisher nicht aufrecht erhalten lassen. Es scheint demnach, daß man die Festnahme des falschen Hauptmanns einem glücklichen Zufall wird überlassen müssen. Nachdem jetzt die vorbereitenden Schritte des falschen Offiziers zu dem Handstreich, der Einkauf der verschiedenen Uniformstücke usw., sowie sein Verhalten am Tage des Attentats bis zum Abend ziemlich klargestellt sind, ist man nunmehr dabei, seine nachweislich letzte Spur von Rixdorf aus zu verfolgen. Leider konnte immer noch nicht festgestellt werden, wo sich der Attentäter am Abend des Tages von 8—1 Uhr aufgehalten hat. Den Polizeibehörden aller deutschen Ortschaften, auch der kleinsten, ist jetzt eine neue Bekanntmachung zugegangen mit dem Ersuchen, eingehende Ermittelungen nach dem Räuber anzustellen. Die Bekanntmachung enthält nichts, was wir nicht schon mitgeteilt hätten.

— **Frankfurt a. M.**, 22. Okt. Eine glückliche Gemeinde ist das Städtchen Klingenberg a. M., bekannt wegen seiner reichen Allmende, die namentlich in Tonlagern besteht. In diesem Jahre hat jede berechtigte Bürgerfamilie von Klingenberg 400 Mark in bar aus der Gemeindekasse erhalten. Daß in diesem, glücklichen Städtchen Steuern

überhaupt nicht bezahlt werden, versteht sich von selbst.

— **Hadersleben**, 21. Okt. Ueber ein zollfiskalisches Wurstessen wird folgendes Stückchen erzählt: St. Bureaukratius in seiner ganzen Glorie haben eine größere Anzahl Schüler der höheren Knabenschule in Seegeberg (Holstein) bewundern können, die unter Führung ihres Rektors zu Rad einen mehrtägigen Ausflug in den nördlichen Teil der Provinz Schleswig-Holstein als Ferienreise unternommen hatten. Als sie von Hadersleben aus nach Ueberschreiten der Grenze in Kolding eingetroffen waren, kauften sie sich dort bei einem Schlächter jeder ein Stück Wurst, stillten ihren Hunger und steckten den Rest als Weggehrung in die Tasche. Als sie wieder die Grenze passiert hatten, wurden sie auf preußischer Seite angehalten und auf zollpflichtigen Sachen untersucht, wobei sie dann wohl oder übel die Wurststücke hervorholen mußten. Sie beteuerten zwar, daß diese nur ihren Bedarf an Lebensmitteln für die Radtour darstellten, doch das half nichts: sie sollten dem Zollfiskus den Obolus opfern. Schließlich erboten sie sich, die Wurst sofort zu verzehren. Sie wurden jedoch belehrt, daß auch dies unstatthaft sei; auf deutschem Boden dürften keine unverzollten dänischen Würste gegessen werden. So taten sie denn das Einfachste, was sie tun konnten, fuhren ein Stückchen zurück, verzehrten jenseits der Grenze ihre Wurst und durften dann ungehindert die Grenze passieren, doch nicht alle! Einer der Schüler nämlich führte außer der Wurst noch ein Stückchen Käse bei sich, was er beim bestem Willen nicht mehr hatte bewältigen können, aber doch auch nicht auf dänischem Gebiet hatte zurücklassen wollen. Es wog ganze 30 Gramm, aber der Zollfiskus wollte auch davon sein Opfer haben. Der Schlemmer mußte bare 5 deutsche Reichspfennige an Zoll erlegen, erhielt dafür eine spezialisierte Quittung und durfte dann mit seinem um 5 Pfg. teuereren Schatz wahr und wahrhaftig die schwarz-weißen Grenzpfähle passieren.

— **München**, 23. Okt. Das Preisgericht für die Entwürfe eines Deutschen Museums hat dem Professor Gabriel Seidl, dem Erbauer des neuen Nationalmuseums, einstimmig den ersten Preis zuerkannt. Diese Tatsache erregt hier um so größere Befriedigung, als bereits Seidls vor einem halben Jahre veröffentlichter Vorentwurf so sehr gefallen hatte, daß ihn manche ohne Konkurrenz empfahlen. Das Deutsche Museum wird also nach Seidls Plan erbaut, vielleicht unter Benutzung von Einzelheiten aus den beiden mit zweiten Preisen bedachten Entwürfen der Münchener Architekten Trost, Jäger, und des Münchener Regierungsbaumeisters Buchert.

— **Biserta**, 23. Okt. Das Unterseeboot Lutin ist heute vormittag mittels Schwimmdocks gehoben und nach einer weniger tiefen Stelle geschleppt worden. Man hofft, das Boot nachmittags weiter nach einer nur 30 Meter tiefen Stelle bringen zu können.

— **Paris**, 22. Okt. Eine vom Marineministerium über den Verlust des Unterseebootes Lutin veröffentlichte Mitteilung besagt, daß der Vorgang sich wahrscheinlich, folgendermaßen abgespielt habe: Der Lutin markierte vier Angriffe, bei denen jedesmal ein Untertauchen erfolgte. Nach dem vierten Angriff bemerkte man auf dem Begleitschiff, daß das Vorderteil des Bootes sich aus dem Wasser hob, was darauf schließen läßt, daß im Hinterteil ein Leck entstanden ist. Eine andere Erklärung hat man vorläufig nicht.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 25. Oktober.

** **Zentrums-Versammlung.** Stand die vorigjährige Zentrumsversammlung unter dem Eindruck der bedeutsamen Rede eines altbewährten Zentrumsveteranen, des Herrn Justizrats Karl Trimborn, so wird die diesjährige Versammlung von nicht geringerer Bedeutung sein durch die bereits angekündigte Teilnahme des nach Jahren zwar jüngsten Mitgliedes der Zentrumsfraktion wie überhaupt des ganzen Reichstages, aber nicht desto weniger bekannten und, man darf wohl auch sagen, berühmten Abgeordneten Erzberger. Herr Matthias Erzberger hat es eben in der kurzen Zeit seiner parlamentarischen Tätigkeit verstanden, durch besonders eifrige Teilnahme an allen parlamentarischen Arbeiten sich vor vielen anderen hervorzutun und sich bereits einen Namen zu sichern. Gerade in der letzten Zeit ist ja sein Name in aller Mund, da durch ihn vornehmlich die wohl allgemein bekannten, des deutschen Namens aber so unwürdigen Kolonialskandale aufgedeckt wurden, und wenn für kommende Zeiten in dem deutschen Kolonialwesen endlich ein gesundes Verwaltungsverfahren Platz greift und keine Skandalaffären mehr vorkommen werden, so ist es nicht zum wenigsten Herrn Erzberger zu Verdienst anzurechnen. Dem Vorstand der hiesigen Zentrumspartei ist es daher besonders zu danken, daß er Herrn Erzberger zu einer Rede in der Zentrumsversammlung am kommenden Sonntag gewonnen hat. — Herr Matthias Erzberger ist, wie bereits erwähnt, noch jung an Jahren, erst 31 Jahre alt und gehört seit 1903 dem Deutschen Reichstag als Mitglied der Zentrumsfraktion an. Württemberger von Geburt (geb. zu Buttenhausen, Oberamt Münsingen) war er, nachdem er in Freiburg in der Schweiz mehrere Semester Staatsrecht und Nationalökonomie studiert, als Redakteur tätig, indem er die Redaktion des „Deutschen Volksblattes" in Stuttgart leitete. Auch mit schriftstellerischen Arbeiten befaßte er sich sehr viel. Im Jahre 1903 wurde er für den Wahlkreis Biberach-Württemberg mit 16884 Stimmen gegen ca. 1100 gegnerische Stimmen als Zentrumskandidat in den Reichstag gewählt. In der Folge siedelte er nun ganz nach Berlin über, wo er neben seinen parlamentarischen Arbeiten eifriger schriftstellerischer Tätigkeit obliegt. Von seinen schriftstellerischen Erzeugnissen sind die bekanntesten: Christliche und sozialdemokratische Gewerkschaften, Material zur Handwerkerfrage, Sozialdemokratie und Religion, Sozialdemokratie und Frauenarbeit, die Steuerreform in Württemberg, die Militärvorlage im Jahre 1899, die Säkularisation in Württemberg, ihr Verlauf und ihre Nachwirkungen; und aus neuester Zeit: Der Toleranzantrag, die Zentrumspolitik im Reichstag, welche gegenwärtig 3 Bücher umfaßt von 1903/06, und die Kolonialbilanz.

** **Stadtverordneten-Versammlung.** Zu der gestrigen Stadtverordnetensitzung waren erschienen die Herren Stadtverordneten Döring, Eising, Marx, Dr. v. Bönninghausen, v. Velsen, Wiethold, Beckmann, Weyl, Hüls, Rümping, W. G. H. Schwartz, Pesenacker, ten Hompel Driessen, und Biergans. Ebenso nahmen Herr Beigeordneter D. Krüsmann und Herr Stadtbaumeister Kraatz an der Sitzung teil. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Geller.

Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Häutesalzerei. Herr Bürgermeister vertritt denselben Standpunkt wie in der letzten Sitzung. Er meint, wenn eine Einigung unter den Metzgern noch zu erzielen sei, dann wäre freilich der Plan, eine städtische Salzerei zu errichten, nicht zu billigen. Das sei aber vollkommen ausgeschlossen. Auf der anderen Seite aber sei zu erwarten, daß, sobald die beteiligten Metzger aus den Räumen des städtischen Schlachthauses heraus müßten — und das müßten sie in allernächster Zeit — eine zweite Häutesalzerei außerhalb des Schlachthauses errichtet werde. Das müsse jedoch verhindert werden. Besser wäre es freilich gewesen, wenn auch die bereits bestehende auf dem Schlachthofgelände errichtet worden wäre. Die Gründe, weshalb das nicht geschehen, seien jedoch nicht bekannt. Wenn die Rechte der Stadt durch einen entsprechenden Vertrag, zu dessen Schließung die antragstellenden Metzger bereit seien, gewahrt würden, so daß die Stadt finanziell gesichert sei, dann liege es im Interesse der Allgemeinheit, daß eine städtische Häutesalzerei errichtet werde. Herr Bürgermeister geht dann auf die Eingabe, welche die Metzger, die bei der bereits bestehenden Salzerei beteiligt sind, an die Handwerkskammer in Münster gemacht haben, ein. Dieselben unterschieben in dieser Eingabe, die Initiative zur Errichtung einer städtischen Häutesalzerei der Stadtverwaltung, was eine ungerechte Bevorzugung der Metzger im Schlachthause mit sich bringe. Demgegenüber bemerkt Herr Bürgermeister, daß absolut keine Bevorzugung eines Teiles der Metzger beabsichtigt sei, man lasse sich in der Angelegenheit einzig und allein von dem Wohle der Stadt leiten. Ueber den Gegenstand entspinnt sich eine längere Debatte, deren Grundton erkennen läßt, daß das Kollegium im Prinzip für Errichtung einer städtischen Salzerei ist, nur mußten in den Vertrag verschiedene Bedingungen aufgenommen werden, welche die Stadt und das Interesse der Allgemeinheit auf jede Art und Weise sicher stellten. Es wird denn auch die Errichtung einer städtischen Häute-Salzerei vorbehaltlich der Genehmigung des mit den Metzgern zu schließenden Vertrages genehmigt.

2. Fleischnot. Herr Bürgermeister Geller bemerkt hierzu: Daß die Fleischnot groß und sehr betrübend ist, darüber braucht man keine Worte zu verlieren, das ist eine anerkannte Tatsache. Es leidet aber nicht nur der Arbeiter darunter, sondern der ganze Mittelstand und gerade dieser ist heutzutage der am meisten gedrückte. Wenn daher Abhülfe geschaffen werden soll, muß eine solche gesucht werden, die allen notleidenden Ständen zu gute kommt. Die Oeffnung der Grenzen für die Freimengen begegnet großer Sympathie. Der Erfolg eines diesbezüglichen Gesuches ist aber nach dem in voriger Sitzung Gehörten füglich zu bezweifeln, abgesehen davon, daß eine derartige Grenzöffnung erhebliche Bedenken, nicht zum wenigsten auch in sittlicher Beziehung in sich schließt. Das Hauptbedenken liegt aber auf gesundheitlichem Gebiete. Als hier das Schlachthaus errichtet wurde, hatte man die Absicht, für gutes vollwertiges Fleisch zu sorgen und zwar gerade für die unbemittelte Bevölkerung, denn der vermögende Mann wird sich überall gutes Fleisch beschaffen können. Die hiesige Fleischbeschaustelle nimmt es mit der Untersuchung des eingeführten Fleisches sehr genau. Vieles wird beanstandet und manches muß vernichtet werden. Wird nun die Grenze für Freimengen geöffnet, dann wandert aller Voraussicht nach das hier beanstandete Fleisch nach Holland zurück und wird an der Grenze als Freiquantität wieder verkauft. Ja ausgegrabenes Fleisch wird dazu verwendet. Dafür ist aber der Arbeiter zu gut. Ganz abgesehen davon ist das Fleisch, das in den ekelerregenden Buden an der Kreuzkapelle verkauft wird, minderwertig, denn gutes Fleisch ist zu so billigen Preisen, wie es dort verkauft wird, auch in Holland nicht zu haben. Wenn hier einmal minderwertiges Fleisch auf der Freibank verkauft wird, dann ist das Fleisch (kürzlich von 2 Kühen und 1 Schwein ca. 1200 Pfd.) zu einem Preise von über 40 Pfg. nicht loszubekommen. Aus all diesen Gründen kann ich mich für die Oeffnung nicht aussprechen. Anders verhält es sich mit einer Bittschrift um zeitweise Oeffnung der holländischen Grenze für Schlachtvieh, die so lange dauern muß, als die hiesige Landwirtschaft nicht in der Lage ist, die Fleischversorgung zu gewährleisten. Vielleicht hilft das etwas, sicher ist es jedoch nicht. Denn es fragt sich, ob das Ausland eine genügende Zahl Vieh abgeben kann, und wenn ja, ob die erhöhte Nachfrage nicht den Preisunterschied wieder ausgleicht. Immerhin aber kann hier der Versuch der Abhilfe gemacht werden. Zum Schlusse sei nochmals hervorgehoben, daß die Pferdeschlachthalle nicht vergrößert wird, weil die Pferdeschlachtungen zugenommen haben, sondern weil der Schlachtraum hierzu zu klein ist, da die Tiere zum Abkühlen auch in demselben Raume noch hängen bleiben müssen. Herr v. Velsen erklärt, von Herrn Dr. Schwartz, der leider durch Teilnahme an dem Schwurgericht zu Münster am Erscheinen verhindert sei, beauftragt zu sein, seinen bereits in voriger Sitzung bekannt gegebenen Standpunkt zu vertreten. Er weist darauf hin, daß eine große Reihe von Städten bereits um Oeffnung der Grenze petitioniert hätten. Der Unterschied der Preise für Schlachtvieh im In- und Ausland seien sehr groß, daher sei durch Einfuhr von Vieh eine Abhülfe zu erwarten. Er beantrage daher sich den anderen Städten anzuschließen und folgende Eingabe an die Regierung zu machen:

„In Anbetracht der durch übermäßig hohe Fleischpreise verursachten Unterernährung weiterer Volksschichten und insbesondere der hiesigen zahlreichen Arbeiterbevölkerung wolle das hohe Staatsministerium im Bundesrate auf Oeffnung der Grenze für gesundes Schlachtvieh und Herabsetzung der Einfuhrzölle vorstellig werden." Herr Pesenacker meint, nach den Erklärungen des Herrn Bürgermeisters könne man nicht mehr für die Einführung von Freimengen sein. Nicht ganz richtig dürften jedoch die Ausführungen über die Freibank sein; denn viele Leute hätten schon auf der Freibank zu der in der Zeitung angekündigten Zeit kein Fleisch mehr bekommen können. Es müsse hier ein unstatthafter Vorverkauf stattfinden. Herr Bürgermeister sagt Abstellung des Uebelstandes zu wie auch die Erfüllung einer von Herrn Hüls geäußerten Bitte, daß künftighin auch die Menge des auf der Freibank zu verkaufenden Fleisches bekannt gegeben werden möge. Schließlich stimmt die Versammlung dem Antrage des Herrn v. Velsen einstimmig zu.

3. Sache Pohlmann. Nach Erklärung des Herrn Bürgermeisters hat ein Prozeß mit den Ahlersschen Erben wegen der Anwesens-Entschädigung in der Neustraße wenig Aussicht. Auf Antrag des Herrn Weyl sollen daher weitere Prozeßkosten vermieden und die Entschädigung (ca. 10000 Mk.) gezahlt werden.

4. Anschaffung einer Schreibmaschine. Die hierzu erforderlichen Gelder in der Höhe von ca. 500 Mk. werden bewilligt.

5. Antrag der Kolonie Maria-Veen. Ein von der Kolonie erbetener Extrabeitrag wird in der Höhe wie in früheren Jahren (60 Mk.) bewilligt.

6. Verschiedenes. Die frühere freiwillige Feuerwehr hat verschiedene Rechnungen der Stadt zur Begleichung vorgelegt. Es mangelt aber ein klarer Aufschluß über verschiedene Beträge, so namentlich über 1362 Mk., die als baare Auslagen einzelner Mitglieder angeführt sind. Ihre Erledigung wird daher zurückgestellt. Der früheren Gesellenfeuerwehr wird der Rechnungsabgleich von 707,12 Mk. genehmigt. Dafür gehen sämtliche Ausrüstungsgegenstände der ehemaligen Gesellenfeuerwehr im Werte von 1107 Mk. in den Besitz der Stadt über. — Bei den Aaregulierungsarbeiten an dem Besitztum der Frau Witwe Schwartz haben sich abermals Differenzen ergeben. Die Platane ist gefällt. Dafür verlangt Frau Witwe Schwartz 2 Waschbrücken in der Mauer. Bezüglich der ausgehobenen Erde war im Kostenvoranschlag bestimmt worden, daß sie im Garten verteilt werden sollte. Das verbot aber gleich zu Anfang Frau Schwartz. Die Erde wurde dann aufgeschüttet und soll abgefahren werden. Das will Frau Schwartz nun wieder nicht haben, die Erde soll jetzt doch im Garten verteilt werden. Bauunternehmer Süfels will nun aber auch nicht die vermehrten Kosten, die sich auf ca. 100 Mk. belaufen tragen. In der sich entspinnenden Debatte wird die Haltung der Frau Wwe. Schwartz scharf kritisiert. Schließlich wird Herrn Bürgermeister zur Regelung der Sache freie Hand gegeben. — Schließlich wurde noch die Verpachtung eines Grundstückes des Armen- und Waisenhauses an den Fabrikarbeiter M. Kruse genehmigt.

* **Gültigkeitsdauer der Fahrscheinhefte.** Ab 1. November ds. Js. beträgt die Gültigkeit eines Fahrscheinheftes, den Tag der Abstempelung mitgerechnet, 60 Tage, wenn die Fahrscheinstrecken (unter Ausschluß der Verbindungsstrecken) 600—3000 Kilom., 90 Tage, wenn 30001—5000 Kilom., und 120 Tage, wenn sie mehr als 5000 Kilom. umfassen. Die Gültigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Gültigkeitstages, der auf der Vorderseite genau bezeichnet wird, sie wird unter keinen Umständen verlängert. Die Gültigkeit von 45 Tagen kommt somit in Wegfall.

** **Postalisches.** Den Landbewohnern ist es immer noch nicht genügend bekannt, daß sie im Falle der Einlieferung von Postanweisungsgeldern, Paketen, Einschreibbriefen und Geldbriefen bei Posthilfstellen und Landbriefträgern berechtigt sind, die Eintragung in das Annahmebuch der Hilfstelle oder des Landbriefträgers selbst vorzunehmen, zum mindestens aber die sofortige Buchung der Gegenstände zu verlangen. Da weder der Hilfstelleninhaber noch die Landbriefträger zur Ausstellung von Einlieferungsscheinen ermächtigt sind, bietet die Einrichtung dem Auflieferer bis zum Empfange des von der Bestellungs-Postanstalt ausgefertigten Einlieferungsscheines eine wertvolle Kontrolle für die pünktliche Weitergabe der Sendungen. Die Einlieferer sollten daher im eigenen Interesse von dem ihnen zustehenden Rechte in jedem Falle Gebrauch machen oder sich wenigstens von der geschehenen Buchung selbst überzeugen.

* **Wie verschicke ich meine Drucksachen?** In der Versendung von Drucksachen durch die Post herrscht seit der Aufhebung der Ortsbrieftaxe eine gewisse Verwirrung. Die beteiligten Geschäftsleute scheinen sich zum Teil nur allmählich in die veränderten Verhältnisse einzuleben. Tatsächlich sind jetzt Briefe im Orts- und Nachbarortsverkehr unter Umständen billiger als Drucksachen. Sobald die Sendung über 10 Gramm schwer ist, kostet sie als Ortsbrief 5, als Drucksache 10 Pfennig. Ein Teil der Geschäfte ist dazu übergegangen, diese Sendungen als Briefe zu verschicken. Abgesehen von der etwaigen Ersparnis an Porto genießt der Brief u. a. eine gewisse Bevorzugung der Beförderung und Bestellung. Er erhält den Ankunftsstempel usw. Dieses Verfahren ist allgemein zu empfehlen. Die Post befördert Drucksachen, die schwerer als 100 Gramm und mit nur 5 Pfennig frankiert sind, nicht etwa als Briefe, sondern gibt sie zurück oder belegt sie mit Nachtaxe. Ein Brief ist nach den Bestimmungen und Begriffen der Post eine geschlossene Sendung. Finden sich offene Briefe auf dem Postamt vor, so werden sie von Amtswegen verschlossen.

Vermischtes.

— **Köpenick**, das jetzt der halben Welt Stoff zur Heiterkeit liefert, hat schon oft allgemeinen Gesprächsstoff gebildet und zur Einführung geflügelter Worte unfreiwillig das Seine beigetragen. Wie jetzt die Worte „Köpp-Nicker" populär geworden sind und bereits allgemein gebraucht werden, so war es in den 80er Jahren mit dem häufigen Gebrauch der geflügelten Worte „Fideles Gefängnis". Dieses befand sich in Köpenick. Die Wärter steckten mit den Gefangenen unter einer Decke. Nicht nur, daß es hinter den Gefängnismauern äußerst fidel zuging, Männlein und Weiblein ganz ungeniert miteinander verkehrten, Spiele und andere vergnügte Abende arrangierten, nein, noch ganz andere Tollheiten wurden begangen, ohne daß von Amtswegen eingeschritten wurde. Ein ehemaliger Offizier, dem große Geldmittel zur Verfügung standen, kam schließlich auf die Idee, Bierreisen nach Berlin zu veranstalten. Abends fuhren Gefangene und Wärter nach Berlin, amüsierten sich dort und kehrten vor Tagesgrauen zurück. Der Krug geht aber nur solange zum Wasser, bis er bricht. Eines Tages verspätete sich die Gesellschaft, einige Teilnehmer kehrten darauf nicht nach Köpenick zurück, obgleich sie nur noch einige Tage abzubrummen hatte, und das Ende war dann eins mit Schrecken, mit einem ungeheure Heiterkeit erweckenden Nachspiel in Moabit.

— **Die Wäscherin als Gräfin.** Einen Rattenkönig von Prozessen hat die Ehe des Grafen Erasmus zu Erbach-Erbach zur Folge gehabt. Wie erinnerlich, heiratete der noch junge Erbgraf die hübsche Tochter einer Wäscherin, die im Hause des Grafen Georg Albrecht zu Erbach-Erbach tätig war. Die Ehe wurde in London geschlossen. Der Vater des Grafen ließ den Sohn in einer Nervenheilanstalt unterbringen. Eine Scheidungsklage wurde aber nicht für opportun gehalten, es wurde nur auf die Nichtigkeitserklärung der Ehe gedrungen. Außer dieser Klage, die feststellen soll, ob die Ehe zu recht bestehe oder nicht, schwebte ein Prozeß, den die von ihrem Gatten getrennt lebende junge Gräfin gegen ihren Mann führte. Die Gräfin forderte zur Bestreitung ihres Unterhaltes für die Dauer bis zur Entscheidung des Eheprozesses monatlich 500 Mark. Land- und Oberlandesgericht entschieden Anfang Juli, daß 200 Mark genug seien. Beim Landgericht in Darmstadt klagten die beiden Brüder Grafen Arthur und Konrad Erbach-Erbach gegen den regierenden Grafen Georg Albrecht auf Bestellung eines Standesschiedsgerichts zur Regelung der Sukzessionsfrage. Schließlich spielt in das Ehedrama noch ein Entmündungsprozeß hinein, den der regierende Graf in die Wege leitete. Er focht die Ehe als nichtig mit der Behauptung an, sein Sohn sei zur Zeit der Eheschließung geschäftsunfähig gewesen. Das Homburger Amtsgericht hat den jungen Grafen denn auch wegen Geisteskrankheit entmündigt. Dieser Entmündigungsbeschluß wurde von dem Vertreter des jungen Grafen angefochten, worauf das Gericht jetzt eine neue Beweisaufnahme beschlossen hat.

Neueste Nachrichten.

* Solingen, 24. Okt. Die Zuckerwarenfabrik von Gebr. Hillers in Grefrath steht in Flammen. Ein großer Teil der Fabrikanlagen ist bereits durch das Feuer vernichtet. Mehrere Feuerwehren sind an der Brandstelle tätig.

* Hadersleben, 24. Okt. Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen aus allen Wahlbezirken wurden bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl abgegeben für Hahn (deutschnational) 5110 Stimmen, Hansen (Däne) 10325 Stimmen, Michelsen (Soz.) 769 Stimmen. Hansen ist somit gewählt.

* Wladiwostok, 24. Okt. Ueber den Untergang des russischen Dampfers „Warjagin", der am 20. d. Mts. auf eine Mine geriet, wird berichtet, daß der Kapitän vorsichtiger Weise etwa 4 Meilen nördlich der Torpedolinie führte. Trotzdem geriet das Schiff beim Mandschurischen Kap mit dem Heck auf eine Mine. 1½ Minute nach der Explosion sank das Schiff. Von den Passagieren, deren Zahl 200 betrug, wurden 47, von 23 Mann der Besatzung 13 durch Chinesen gerettet. Die Namen der Umgekommen sind noch nicht bekannt.

Haarausfall und Schuppen bekämpft
man erfolgreich mit der unerreichten, vorzüglich bewährten medizinischen Nafalan-Seife (Retortenmarke). Das Stück 60 Pf.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. Oktober.

St. Georg.

Feier des Ewigen Gebetes.

5 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, darnach Hochamt.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr opfert die Stadt die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr feierliches Hochamt.
11 Uhr Betstunde für die Bauerschaften.
12 Uhr Betstunde für die Oberklassen der Knabenschulen.
1 Uhr Betstunde für die Oberklassen der Mädchenschulen und für die Töchterschule.
2 Uhr Betstunde für die Stadt und zugleich Rosenkranzandacht.
2½ Uhr Betstunde für den Gesellenverein.
3 Uhr Betstunde für den Verein für jugendliche Arbeiter.
3½ Uhr Betstunde für den Arbeiterinnen-Verein.
4 Uhr Betstunde für die Feldmark und zugleich Rosenkranzandacht.
4½ Uhr Betstunde für die Jungfrauen-Kongregation.
5¼ Uhr Betstunde für die Sodalität.
6 Uhr Schlußandacht.

Zum sofortigen oder recht baldigen Eintritte sucht

ein braves Mädchen

A. Korte, Lehrer em.

Auf sofort oder später ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein älteres

kath. Mädchen

zur Führung des Haushaltes auf sofort gesucht. **Theodor Werning,** Eisenhandlung, **Isselburg.**

Tüchtiger, in mech. Betrieben gut eingeführter

Vertreter

für ganz **hervorragende Spezialartikel** gegen hohe Provision für **Bocholt** und Umgegend gesucht.
Offerten sub **K. D. 2815** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Gaswerk Rhede.

Auf sofort ein

Arbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.
Meldung beim Unterzeichneten.
Rhede, den 22. Oktober 1906.
Der Amtmann:
Vrede.

Gegen hohen Lohn tüchtiger

Kettenscherer oder -Schererin

für Suckersche Sektionalschermaschine nach auswärts sofort gesucht.
Offerten unter **S. D. 289** an die Expedition d. Bl.

Ein fleißiger

Junge

zum Fadenangeben gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige tüchtige

Weber

für breite Stühle finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Kayser, Liebau & Lotze.

Tüchtige, gute

Weber

für breite Stühle gesucht.
Ferdinand Schüring.

Junger Arbeiter

für leichte und dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Hauptniederlage: **H. Hüls,** Bocholt Osterstrasse 52.

Irrigator-Schläuche

empfiehlt
Peter Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, Dienstag nachmittag 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Wwe. Peter Schweers

Johanna geb. **Nelskamp,**

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Bocholt, den 25. Oktober 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen 6½ Uhr vom Sterbehause (Hagestr. 1) aus, darauf die hl. Seelenmesse 5 Minuten vor 7½ Uhr in der Liebfrauenkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern abend 9 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Ackerer

Bernhard Böing,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 84½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Stenern, Schüttenstein, Borken, Borkenwirthe, den 24. Oktober 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen ¼ vor 7 Uhr vom Sterbehause (Hagestraße 16) aus, darauf die hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Holz-Verkauf.

Auf dem Armengute **Wellmann** in Berg, Kirchspiel Dingden, sollen

10 Stück Eichen und 9 Buchen,

vorzüglich zu Nutz- und Grubenholz geeignet,

im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden. Verschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum **15. November d. Js., vormittags 11 Uhr,** an das Bürgermeisteramt, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 6, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Das Holz steht an bequemer Abfuhr und wird auf Wunsch von dem Pächter Daniels vorgezeigt.

Die Kaufbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht offen.

Bocholt, den 23. Oktober 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Ein schulfreies

Mädchen

für nachmittags gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine bessere

Oberwohnung

von 5 bis 6 Räumen nebst Keller und Bodenraum per sofort oder später zu vermieten.
Näheres **Friesenstraße 352⁶.**

Möblierte Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Unentbehrliches Hausmittel!



empfiehlt
Peter Rolf, Friseur,
Nordstrasse 4 (Viehstrasse).

---

en gros. **Kohlen** en détail.

Nußfreie Stücke und Nüsse.
Langenbrahm-Anthrazit.
Gasflamm und Fettflamm.
Schwemmsteine. Kalk.

Schwedische Türen nebst Zubehör.

W. Blumenrath.
Telephon 298. — Kreuzstraße



Heinrich Eising
BOCHOLT Königstr. 10

Union

Braunkohlen-Briketts,

der beste

Haus- und Küchenbrand.

Besonders vorteilhaft für
Bäckereien, Metzgereien, Kaffeeröstereien etc.
Zu beziehen durch alle Kohlenhandlungen oder die Syndikatsvertreter
Gebr. Döllinger, Düsseldorf.

Kath.-kaufm. Verein „Westfalia".

Heute 8¾ Uhr:

Vereinsabend

bei **Langenhoff.**

---

100 Mark

gegen dreifache Sicherheit von einem Geschäftsmann auf sofort zu leihen gesucht.
Angebote unter **B. 100** an die Expedition d. Bl.

Zum baldigen Eintritt wird ein

Former u. Dreher

gesucht.
Firma Gust. Klaas & Cie.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Tüchtiger, älterer

Schlosser

wird für sofort auf dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
A. Crone & Cie.,
Coesfeld i. W.

Ein selbständiger

Rauher

sucht Stellung.

Offerten unter **N. B.** an die Exped. dieses Blattes.

Ein junger

Arbeiter

für Lager zum Aufschlagrn und Einpacken der Stücke gesucht.
Kayser, Liebau & Lotze.

Ein kräftiger

Platzarbeiter

gesucht.
Ant. Mayland.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

Lebensmittelhandlung
Fortuna
verkauft diese Woche bis Samstag, den 27. Oktober,
prima volle große Nordfang-

Heringe

anstatt 50 Pfg. zu **48 Pfg.** pr. Dutzend.



Am Donnerstag, dem 25. d. M., ist v. 3 Uhr nachmittags an von zwei fetten Schweinen billiges **Fleisch** zu haben.
Werderstraße (Allerhöchsten) 37.

Es gibt jetzt nichts

Vorzüglicheres mehr zum Wichsen von besseren Schuhen als Galop-Crême **Pilo.** Dasselbe gibt rasch Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab und haben daher alle Dienstmädchen ihre Freude daran. Man achte daher beim Einkauf genau auf den Namen Galop-Crême **Pilo** und weise alle anderen Fabrikate zurück.

Zu haben bei:

Johann Ellering, Kolonialwaren und Bäckerei,
Geschw. Hoepfner, Drogerie,
Wwe. Th. Nientimp, Kolonialwaren,
Heinr. Scholten, Kolonialwaren,
Franz Schöll, Kolonialwaren,
Th. van Thiel, Schuhwarengeschäft,
Karl Wink, Kolonialwaren,
Magnus Wink, Kolonialwaren.

536er Schroersche

Jacquard-Maschinen

zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Sehr gut erhaltene

Kommode

(mahagoni) billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Zum 25jährigen Dienst-Jubiläum

des Buchhalters Herrn

Klemens Lennartz

am Donnerstag, 25. Oktober 1906,

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Zum heutigen Tage mit fröhlichem Klang
Erschalle ein festlicher Jubelgesang
Und dringe hinaus in die Weite.
Herrn Lennartz ein Vivat! erbrause mit Macht,
Ihm, der des Geschäftes Bücher bewacht —
Ein Jubelchor ehre ihn heute.

Und schaust du am heutigen Tage zurück:
Vergangene Tage — vergangenes Glück
Und Arbeit dir waren beschieden!
Doch was auch die Zukunft enthüllen dir mag:
Dir leuchte des Glückes stets sonniger Tag
Gesundheit und Frohsinn und Frieden!

Mit herzlicher Freude drum nehmen wir teil
Und wünschen von Herzen viel Glück und viel Heil
Dir heute zum fröhlichen Feste.
Und froh wir die herzlichsten Wünsche dir weihn:
Dich mögen viel glückliche Tage erfreun,
Dir schenke der Himmel das Beste!

Bocholt, den 25. Oktober 1906.

Gewidmet von mehreren Arbeitern der Firma A. & L. Ketteler.

Im grossen Saale der Rotenburg, Bocholt.

Sonntag, den 28. Oktober, und folgende Tage, jeden abend von 8½ Uhr bis 11 Uhr:



Grosse Zauber-Vorstellungen

des berühmten und allein ächten
Hofkünstlers Bellachini
mit seinen sensationellen Wundern.
Neu! Pompös!
Noch nie gesehen!

Da vor einiger Zeit ein Zauberkünstler sich den Namen Bellachini beilegte und durch minderwertige Vorführungen das Publikum von Bocholt täuschte, mache ich darauf aufmerksam, daß ich der allein ächte Hofkünstler Bellachini bin und kein anderer die Berechtigung hat, diesen Namen zu führen.

Ich zahle ohne Anstand das Entree zurück, wer meine Vorstellungen unbefriedigt verläßt und lade somit zu diesen hochkünstlerischen Darbietungen ergebenst ein.

Bellachini, Hofkünstler.

Man achte darauf, was Emmericher Blätter über meine Leistungen berichten.

Waschen Sie nur mit

Schneekönig

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Central-Butterhaus.

Nieuwendieper kleine Schellfische	Pfd.	11	Pfg.
„ große Schellfische	„	35	„
Prima geräucherte Schellfische	„	25	„
„ Kieler Bückinge	Stück	6	„
„ Englische „	„	5	„
„ Rollmops mit Gurke	3 Stück	20	„
„ eingelegte Heringe	3 „	20	„
Vollheringe und Kieler Sprotten billigst.			
ff. Thüringer Pflaumenmus	Pfd.	25	Pfg.
„ reines Apfelkraut	„	40	„
„ Himbeermarmelade	„	35	„
„ Pflaumenmarmelade	„	30	„
„ Preißelbeeren	„	35	„
„ Salzgurken	3 Stück	10	„
Prima Speck (fett und durchwachsen)	Pfd.	73	„
„ Kleinfleisch	Pfd. 25 bis	55	„
„ Tilsiter Käse	Pfd.	85	„
„ Limburger Käse	Pfd. 50 bis	60	„

Osterstr. 49, F. Barth, Osterstr. 49.

Nur für Landwirte!

Hypothekenkapitalien zu 3½ % Zinsen und ¾ % Amortisation. Auch zur Umbeleihung geeignet. Eintragung laut Gesetz vom 5 Juni 1895 stempelfrei. Nur für Besitzungen über 50 Mk. Katasterreinertrag. An- und Verkauf von Gütern und Kolonaten. Aufträge beider Art werden jederzeit entgegen genommen.
A. Pieper,
Auktr. **Beckum** (Westf.).

Patent-Mausefallen „Massenmörder" sowie sonstige Mausefallen und Rattenfallen

empfiehlt
J. Nientimp jr.